

DIE MECHITARISTEN CONGREGATION IN WIEN

Der vorliegende Artikel basiert auf dem Buch „175 Jahre Mechitaristen Congregation in Wien“, von Maria Neisser, publiziert von: Verlagsbuchhandlung der Mechitaristen-Congregation Wien im Jahre 1988.

Die korrekte Schreibweise ist: „Mechitharisten“, die jedoch seit der Einführung neuer Schreibregeln mit „t“ anstatt „th“ geschrieben wird. Eine Ausnahme bildet noch immer die Handelsmarke „Mechitharine“, wo die ursprüngliche Schreibweise aus kommerziellen Gründen beibehalten wurde.

EINFÜHRUNG

Die Wiener Mechitaristen-Congregation besteht seit dem Jahre 1811 in Wien und ist ohne Zweifel – ebenso wie der Mechitaristen-Orden auf San Lazzaro bei Venedig – eine der wesentlichsten und bedeutendsten Säulen des armenischen Volkes. Es waren die Mechitaristen-Patres, die das geistige und religiöse Leben der Armenier wieder belebten und erneuerten und sowohl das nationale Gedankengut als auch das kulturelle Erbe ihres Volkes erhalten haben.

Der im Jahre 1701 in Konstantinopel von Mechitar von Sebaste nach den Regeln des hl. Benedikt gegründete Orden hatte sich nach dem Willen seines Gründers von Anbeginn zum Ziel gesetzt, dem armenischen Volk, das damals in großer Not lebte, durch Seelsorge, Jugenderziehung und durch die Pflege der armenischen Wissenschaften, zu helfen. So ist es dem sozialen und intellektuellen Engagement der Mechitaristen - Patres zu verdanken, dass dem armenischen Volk, das im Laufe der Jahrhunderte eine leidvolle Geschichte erfahren hat und heute auf der ganzen Welt verstreut lebt, der Charakter der Einigkeit und der Geist des Patriotismus erhalten bleibt. Ebenso bedeutsam sind die unermüdlichen Anstrengungen der Mechitharisten-Patres auf philosophischem, historischem, linguistischem und theologischem Gebiet für die armenische Kultur und Wissenschaft

Das Heimatland der Armenier befindet sich in Kleinasien, um den Berg Ararat, wo die Arche Noah's nach der Sinnflut gelandet sein soll.

Am 21. September 1991 waren die Armenier ausgerufen, bei einem Referendum über die Unabhängigkeit Armeniens abzustimmen; eine überwältigende Mehrheit, nämlich 94,05 % der stimmberechtigten Bürger hat sich dafür ausgesprochen. 2 Tage später deklarierte das Armenische Parlament die Unabhängigkeit Armeniens von der Sowjetunion.

Die Vorgeschichte Armeniens geht auf das 6. Jh. vor Christi zurück. Die armenische Nation wurde durch den Hl. Gregor der Erleuchter im Jahre 301 zum Christentum bekehrt. Die Armenier sind stolz darauf, das erste christliche Volk in der Weltgeschichte zu sein.

MECHITAR

Als Mechitar von Sebaste am 7. Februar 1676 in Sebastia (dem heutigen Sivas) in Anatolien geboren wurde, befand sich sein Volk in arger Bedrängnis. Durch politische und soziale Unterdrückung drohte der armenischen Nation nicht nur der nationale, sondern auch der soziale und kulturelle Zerfall. Mechitar, der Sohn eines armenischen Kaufmannes war, wurde sehr früh mit den Problemen seiner armenischen Landsleute konfrontiert. Seine Erziehung wurde geprägt durch die Frömmigkeit seiner Familie und bereits mit fünfzehn Jahren trat er ins Kloster Surb Neschan (Heiliges Kreuz) ein, wo er zum Diakon geweiht wurde und den armenischen Ordensnamen Mechitar („Tröster“) erhielt.

In den folgenden Jahren unternahm der junge Mönch teils recht beschwerliche weite Reisen, sowohl in seine engere Heimat als auch in den Nahen Osten, bei denen er viele Erfahrungen sammelte. Im Rahmen seiner Studien setzte er sich intensiv mit den Prinzipien der katholischen Kirche auseinander, die er nach genauer Kenntnis derselben voll anerkannte. 1695 legte er bei dem Jesuitenpater Anton Beauvollier das katholische Glaubensbekenntnis ab. Seine Priesterweihe erhielt Mechitar am 17. Mai 1696 in seiner Geburtsstadt im Kloster Surb Neschan.

Mechitar war aber auch Idealist und Patriot, und als solcher war ihm die Sorge um sein Volk, das er liebte, ein ständiges Anliegen. Aus seinem religiösen Glauben heraus gewann er die Überzeugung, dass er zur Rettung seines Volkes eines Ordens bedurfte, der nicht nur praktisches Wissen verbreiten und sich neben der Pflege der armenischen Wissenschaften vor allem auch um die Erziehung der Jugend annehmen. Im Alter von fünfundzwanzig Jahren gelang es Mechitar, dank seines festen und überzeugten Willens, alle Schwierigkeiten zu überwinden und seinen Orden (1701) zu gründen.

Die Kongregationsmitglieder bezeichneten sich als „Adoptivöhne der Jungfrau und Lehrer der Buße“ und trugen als gemeinsames äußeres Zeichen ein Kreuz, an dessen vier Enden die Anfangsbuchstaben des armenischen Spruches „Ordegir Kowski, Vardapet Apaschkharuthian“ standen, das später zum Siegel der Mechitaristen-Congregation wurde. 1711 wurde die Congregation von Pabst Clemens XI. nach den Regeln des hl. Benedikt approbiert und Mechitar offiziell zum Abt ernannt.

VOM PELOPONNES NACH VENEDIG

Die „Padri Armeni“ – wie sie von der Bevölkerung genannt wurden – widmeten sich ganz ihrer Aufgabe, dem gequälten armenischen Volk geistige und intellektuelle Unterstützung zu geben, zunächst in Istanbul und dann auf dem Peloponnes. Als im Jahre 1714 zwischen dem Osmanischen Reich und der Republik Venedig ein Krieg ausbrach, musste Mechitar mit seinen Ordensbrüdern nach Venedig fliehen, wo sie am 8. September 1717 – dem Jahrestag der Kongregationsgründung- in das Kloster auf der Insel San Lazzaro einzogen. Venedig bedeutete schließlich für die Patres auch die erste Konfrontation mit der westlichen Zivilisation Europas, durch die sie das klassische und moderne Gedankengut miteinander verbinden und in ihre wissenschaftlichen Forschungsarbeiten einbinden konnten.

Mechitar selbst verfasste eine Vielzahl literarischer Werke, deren bedeutendstes – ein armenisches Wörterbuch „Bargirk Hajkasean lesoui“ – 1749, drei Wochen nach seinem Tode, publiziert wurde. Seine Verdienste als Prediger, Theologe, Linguist, Philologe, Erzieher und Pädagoge sind unschätzbar. Unter anderem pflegte er das Altarmenische als Schriftsprache und „rettete“ das gesprochene Neuarmenisch durch die von ihm aufgestellten Sprachregeln und Grammatik. Auch die von Mechitar herausgegebene armenische Bibel aus dem Altertum gilt heute als einzigartiges Meisterwerk, sowohl was die hervorragende Bearbeitung betrifft als auch deren kunstvolle Ausstattung mit reich verzierten Initialen.

Als er am 27. April 1749 im Alter von vierundsiebzig Jahren starb, hinterließ Mechitar von Sebaste eine religiöse Institution, die dank ihrer literarischen, kulturellen, erzieherischen und wissenschaftlichen Tätigkeit dem armenischen Volk eine kulturelle und geistige Erneuerung brachte, die für die Aufrechterhaltung und das Weiterbestehen der armenischen Tradition sorgte. Mechitar, der auch als Pionier der Ökumene bezeichnet wird, wurde trotz Bemühens der Congregation bis heute nicht heilig gesprochen. Der Seligsprechungsprozess im Jahre 1906 konnte wegen der faktischen Unüberprüfbarkeit der zahlreichen von ihm verfassten Schriften und wissenschaftlichen Werke, die allesamt in armenischer Sprache dokumentiert sind, nicht durchgeführt werden, da diese Werke zur Begutachtung ins Lateinische übersetzt werden mussten. Seine Biographen bezeichnen ihn daher mit recht als einen „Heiligen, ohne heilig gesprochen worden zu sein“.

Mechitars Nachfolger als Abt des Klosters San Lazzaro wurde Stephanos Melkhonian. Während seiner Amtszeit gingen einige Patres des Klosters nach Triest, wo sie einen selbständigen Zweig der Mechitaristen-Congregation bildeten. Die Adriastadt, die damals unter der Hoheit des Wiener Hofes stand, nahm die Padri Armeni mit offenen Armen auf. Kaiserin Maria Theresia stattete die neue Congregation mit einem Privileg aus, das ihnen und der in Triest lebenden armenischen Kolonie den dauernden Aufenthalt in der Monarchie sichern sollte.

IN TRIEST

Der neuen Congregation, die sich offiziell als „Mechitaristen“ – nach ihrem Ordensgründer – bezeichnete, gelang es, trotz schwieriger finanzieller Umstände, in kurzer Zeit in Triest Fuß zu fassen. Sie errichtete einen eigenen Konvent und neben dem Unterhalt einer Schule gründeten die Patres auch eine eigene Kirche.

Aufgrund des Privilegs der Kaiserin erhielten sie auch das Recht, eine Druckerei einzurichten, die 1776 als „Kaiserlich-Privilegierte Buchdruckerei der Patres Mechitaristen“ in Betrieb genommen wurde. Hauptkunde der Mechitaristen-Druckerei war die damals in Triest lebende griechische Kolonie.

Das von Kaiserin Maria Theresia wohlwollend gemeinte Privileg, das die Mechitaristen-Patres als österreichische Untertanen bezeichnete, wurde dem in Triest niedergelassenen Zweig allerdings Jahre später zum Verhängnis. Durch den Pressburger Friedensvertrag vom 25. Dezember 1805 fiel die Adriastadt dem siegreichen Napoleon zu, der diese dem neu geschaffenen Königreich Illyrien unterstellte. Während die auf San Lazzaro verbliebenen armenischen Mönche als türkische Untertanen galten, für die sich Napoleon sogar zum „Schirmherrn der Armenier in Venedig“ erklärte, wurden die als österreichische Untertanen geltenden Triester Mechitaristen mitsamt der armenischen Kolonie von den Franzosen gezwungen, die Stadt fluchtartig zu verlassen und ihr ganzes Eigentum zurückzulassen.

EIN NEUER ANFANG IN WIEN

Vor die Tatsache gestellt, einen neuen Aufenthaltsort zu finden, entschieden sich die nach Wien geflüchteten Mechitaristen-Patres, die Haupt- und Residenzstadt der Donaumonarchie zu ihrem neuen Heimatort zu machen, wobei ihnen diese Entscheidung durch die gute Beziehung zum Kaiserhaus sicherlich erleichtert wurde. Dieses Verhältnis beruhte im Übrigen auf gegenseitigem Interesse. Abgesehen von ihrer kulturellen und geistigen Arbeit leisteten die Mechitaristen für die Monarchie und deren Ansehen im Ausland wesentliche Dienste. Durch die im Orient errichteten Schulen und ihre dortige Missionstätigkeit betrieben die armenischen Patres sozusagen Imagepflege für das Kaiserhaus, indem sie das kulturelle Erbe Österreichs in diese fernen Länder trugen und damit große kulturpolitische und völkerverbindende Leistungen vollbrachten.

Der nunmehr gänzlich mittellos dastehenden Congregation wurde in Wien von vielen Seiten geholfen, wie etwa auch von der Wiener Bevölkerung, die den bei ihr beliebten „Padri Armeni“ mit Lebensmittelpenden über die ärgste Not hinweghalf. Als neues Zuhause wurde ihnen das ehemalige Kapuzinerkloster „Am Platzl“ in der Vorstadt St. Ulrich, das sich im heutigen 7. Wiener Gemeindebezirk befindet und auf dessen Platz auch das später neu erbaute Mechitaristen-Kloster steht, zur Verfügung gestellt.

Die für Triest vom Kaiserhaus verliehenen Privilegien wurden auch für Wien erneuert und bereits nach kurzer Zeit konnte die Druckerei wieder ihren Betrieb aufnehmen, da diese die damals einzige Existenz- und Lebensgrundlage für die Patres war. Freunde der Patres hatten einen Teil der Maschinen und Lettern aus Triest retten können, die nun die Basis für die Weiterarbeit der Druckerei in Wien bildeten. Im Juli 1812 verließ bereits das erste Druckwerk, ein in altarmenischer Sprache gedrucktes Buch, das als Dank für die Hilfestellung der Heiligen Jungfrau Maria geschrieben wurde und den Titel „Leben der Heiligen Jungfrau“ hatte, die Pressen.

Dem ersten Direktor der Mechitaristen-Buchdruckerei, P. Aristaces Azarian, gelang es, diese in relativ kurzer Zeit sowohl zu großem Ansehen als auch zu wirtschaftlichen Erfolg zu führen. Wie überhaupt der Einsatz und der Fleiß der Patres zu einer raschen Konsolidierung des Ordens führten. Bereits vier Jahre nach ihrer Ankunft in Wien wurde wieder eine dem Kloster angeschlossene Schule eröffnet und im Jahre 1814 kauften sie das bis dahin nur gemietete Klostergebäude und die angeschlossene Kirche. Neben ihren regelmäßig abgehaltenen Gottesdiensten in armenischer Sprache in der eigenen Klosterkirche halfen die Mechitaristen-Patres auch in zahlreichen anderen Wiener Pfarren aus. Unter großer Anteilnahme der Wiener Bevölkerung fanden jährlich drei Prozessionen - am Karfreitag, Karsamstag und zum Fest Maria Geburt - statt.

Unter dem Nachfolger des ersten Wiener Generalabtes der Mechitaristen, dem Generalabt Azarian, begann für die Congregation ein Goldenes Zeitalter; sowohl auf wissenschaftlichem Gebiet als auch in Bezug auf die baulichen Aktivitäten. Letzteres betraf auch den Erwerb eines neuen Sommersitzes. Im Jahre 1820 hatten die Mechitaristen das Gut Zeilern bei Melk in Niederösterreich erworben. Wegen der – an damaligen Verhältnissen gemessenen – großen Entfernung von Wien wurde dieser Besitz wieder veräußert und das näher gelegene ehemalige Franziskanerkloster in Klosterneuburg gekauft und als Sommersitz ausgebaut.

Aber auch das Mutterhaus in Wien musste nach einem Großbrand in der Vorstadt St. Ulrich im Jahre 1835 vollkommen neu aufgebaut werden. Die Pläne dazu stammten von dem Wiener Architekten Joseph Kornhäusel, dem Erbauer des Wiener Schotten-Stiftes, der zuvor auch die Kapelle des Sommersitzes in Klosterneuburg geplant hatte.

DER NEUBAU DES WIENER KLOSTERS

Am 18. Oktober 1837 legten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna den Grundstein zum neu errichteten Mechitaristen-Kloster. Zwei Jahre nach der Grundsteinlegung wurde der Speisesaal mit einem wertvollen Gemälde („Speisung der Fünftausend“) von Ludwig Freiherr Schnorr von Carolsfeld ausgestattet. Der Künstler arbeitete an diesem Gemälde, das im Übrigen sein größtes war, ein ganzes Jahr, ohne dafür ein Honorar zu nehmen.

Erzbischof Azarian wird nicht nur als der große Baumeister der Congregation bezeichnet, sondern er war auch ein eifriger Förderer der wissenschaftlichen Forschung auf armenischem Gebiet. Er gründete eine Art Akademie der Wissenschaften, die armenischsprachige Werke auf deren Sprachreinheit überprüfte und sich der Abfassung neuer Werke und Schulbücher für Armenier widmete. Zudem hatte sie die Leitung der wissenschaftlichen Tätigkeit des Klosters und die Studienordnung der Missionsschule über. Später wurde auch eine eigene Schule für Sprachforschung gegründet, die sowohl national als auch international große Bedeutung und Anerkennung erlangte.

Die Geschichte der Wiener Mechitaristen wäre unvollständig, würde man nicht die Vielzahl ihrer Publikationen hervorheben, die in erster Linie dazu dienten, die wissenschaftliche Arbeit der Patres einem breiteren Publikum zugänglich und verständlich zu machen. So etwa brachte der von Generalabt Azarian im Jahre 1829 gegründete „Verein zur Verbreitung guter katholischer Bücher“ in den zwanzig Jahren ihres Bestehens an die hundert Werke mit einer Gesamtauflage von über 475.000 Stück heraus. Die Bücher wurden zu möglichst günstigen Preisen angeboten und unter anderem auch regelmäßig Exemplare für Krankenhäuser, Straf- und Erziehungsanstalten zur Verfügung gestellt.

1843 wurde ein weiterer Verein gegründet, der wissenschaftliche Bücher in armenischer Sprache verkaufte. Ab 1878 publizierte der Verein eine kritische wissenschaftliche Ausgabe der altarmenischen Literatur, die zusammengefasst siebenhundert Seiten umfasste und sowohl typographisch als auch wissenschaftlich als einzigartiges Werk dieser Art zu bezeichnen ist.

Auch auf künstlerischem Gebiet entwickelte sich unter Azarian eine rege Tätigkeit. So etwa stammt aus dieser Zeit (1845) ein Erdglobus mit einem Durchmesser von zwanzig Zentimeter und ebenso großer Himmelsglobus in armenischer Sprache, die der spätere Titularbischof von Agrida, Pater Alexander Balgy, entworfen hatte. Von einem Nachfolger Erzbischof Azarians, dem späteren Generalabt Aydinian, stammt ebenfalls ein Erdglobus, der im Militärgeographischen Institut Wien gedruckt wurde.

EINE NEUE KIRCHE WIRD GEBAUT

Während der Amtszeit des Generalabtes Jakobus Bosagian (1855 – 1883) brauchte die Kirche der Congregation große Reparaturarbeiten. Diese Kirche war Teil eines ursprünglich Kapuzinerkomplexes, doch wurde nicht ersetzt, als der Neubau des Klosters 1835 begonnen wurde.

Ab dem Jahre 1870 verschlechterte sich die finanzielle Lage der Congregation rapid. Einer der Gründe dafür war die allgemein vorherrschende schlechte wirtschaftliche Situation, die ihren traurigen Höhepunkt im Börsenkrach 1873 fand. Andererseits musste sich die Congregation wegen des notwendig gewordenen Neubaus der baufälligen Kirche in hohe Schulden stürzen. Die neue Mechitaristen-Kirche wurde nach den Plänen des Architekten Camillo Sitte (1843 – 1903), dem 28jährigen Schüler des berühmten Architekten Heinrich Freiherr von Ferstel, im Stil der deutschen Renaissance geplant und 1874 erbaut.

Trotz der hohen Schulden, die der Generalabt Arsen Aydinian (1886 – 1902) als Folge der schwierigen wirtschaftlichen Situation aus den siebziger Jahren übernehmen musste, gelang es ihm das Defizit abzubauen und die längst fällige Innenausstattung der Mechitaristen-Kirche durchzuführen. Nach und nach wurde diese ergänzt, wie etwa der Altar des „Hl. Gregor des Erleuchters“, der den armenischen König Tridates bei Taufe zeigt, nach einem Entwurf des Architekten Theophil Hansen, dem Erbauer des Wiener Parlaments, errichtet wurde. Das Altargemälde stammt von der Wiener Malerin V. Reichel. Der Altar des „Hl. Antonius des Einsiedlers“, ebenfalls ein Entwurf Camillo Sittes, wurde von Franz Leimer erbaut. Das Gemälde dieses Altars zeigt Hl. Antonius bei Gebet, und stammt vom Wiener Maler Georg Teibler.

Aus Anlass der im Jahre 1901 bevorstehenden Zweihundertjahrfeier der Gründung der Congregation wurde auch der Hochaltar nach einem Entwurf des Architekten Heinrich Freiherr von Ferstel, den der Kunsttischler Josef Leimer ausführte, samt dem Hochaltarbild von Camillo Sitte vollendet. Die dazugehörigen Heiligenbilder des Hochaltargemäldes, das dem Thema „Maria Schutz“ gewidmet ist, stammen von Josef Kleinert. Dies ist ein ovales Portrait von Mechithar von Sebaste, getragen von den Engeln, Bilder von heiligen Männern und Frauen aus dem Alten und Neuen Testament, sowie Noahs Arche auf dem Berg Ararat.

NIEDERLASSUNGEN DER WIENER MECHITARISTEN von 1773 bis heute

Die Congregation der Wiener Mechitaristen stammt aus dem zweiten Kloster, welches im Jahre 1773 in Triest gegründet wurde. Die Mönche des Triester-Klosters sind 1811 offiziell nach Wien übersiedelt. Seit 1773 hatte dieser Zweig der Congregation Niederlassungen in 45 diversen Orten in Europa, Afrika, Asien und Nordamerika. Diese Niederlassungen mögen eine oder mehrere Typen von Einrichtungen sein: Armenisch-Katholische Kirche oder Pfarrgemeinden, Schulen oder Priesterresidenzen. Im Laufe der Geschichte dieser Congregation haben die Orte dieser Niederlassungen gelegentlich ihre Namen geändert und unterlagen der Hoheit mehrerer Staaten. Zum Beispiel, Triest ist jetzt eine italienische Stadt, stand jedoch für Jahrhunderte unter der Herrschaft der Habsburger-Monarchie, mit Hauptstadt in Wien. Aus diesem Grund beachten Sie, bitte, dass diese Liste nur die aktuellen Namen und Hoheit der Niederlassungen widerspiegelt, statt deren Namen und Status in der Vergangenheit.

Mechitaristen-Kloster in Wien

Adresse: Mechitaristengasse 4
A-1070 Wien, Austria
Tel.: +43-1-523.64.17; 523.94.45
Tel.: +43-1-523.13.34 (Büro: Mechitharine)
E-Mail: mechitaristenkloster@chello.at

Collège Mékhithariste

(Volksschule und Gymnasium in Beirut seit 1930)
Adresse: P.O.Box 46
Hazmieh, Liban
Tel.: +961-5-45.11.15; 45.11.24
Fax: +961-5-45.11.28

Mekhitarian Cultural Association

B.P. 90060
Rauda el Metn
Beyrouth (Liban)
Tel.: +961-1-68.98.91; 68.45.38
Mobil: +961-3-78.45.59
E-Mail: Mekhitar@inco.com.lb

Couvent Mekhitariste

(Mechitaristen-Kloster)
B.P. 90060
Bikfaya (Liban)
Tel.: +961-4-98.10.77
Fax: +961-4-98.60.78

Mekhitarist Fathers Armenian School

(Schule und Kirche in Los Angeles seit 1951; dieser Ort jedoch seit 1998)

Adresse: 6470 Foothill Blvd.

Tujunga, California 91042-2729 USA

Tel.: (001) – 818-353.30.03; 353.30.48

Fax: (001) - 818-353.08.15

E-Mail: mekhitarist@earthlink.net

Mekhitarian Educational Foundation

Adresse: 702 East GlenOaks Blvd.

Glendale, California 91207 USA

Tel.: (001) - 818-546.19.67

Fax: (001) - 818-548.11.66

Istanbul Mekhitarist School

(gegr. 1823, eine der ältesten Einrichtungen der Wiener Mechitaristen)

Adresse: Pangalti Lisesi

Süleyman Nazif Sokak No.9

TR-80220 Sisli, Istanbul, TURKEY

Tel. +90-212-248.04.21; 246.61.79

Tel.: 296.86.78 (Kloster)

Fax: +90-212-240.56.13

Fax: +90-212-233.40.06 (Kloster)

St. Gregor Lousavorich

Armenian Catholic Church

(Kirche gegr. 1939 in Budapest)

Adresse: Örmény Katolikus Lelkészüg

Orlay utca 6

H-1117 Budapest, HUNGARY

Centre Mekhitariste

Rue I. Alikhanian No. 7

375019 Yerevan (Armenia)

Tel.:+374-1-58.98.37; 56.18.88

Fax: +374-1-56.90.84

E-Mail: mca@acc.am

AVAN

Durian Taghamas No. 4

Yerevan (Armenia)

Tel.: +374-1-61.75.00

Mechitharine

Mechitharine ist ein aromatischer Likör, welcher von den Mechitaristen-Mönchen in Wien sorgfältig erzeugt wird.

Mechitharine wird nach geheimen Ordensrezepten aus den besten Früchten und Kräutern, aus Wurzeln und Gewürzen erzeugt, die sowohl aus dem Orient importiert, als auch im Inland gewonnen werden können. Schon in einer armenischen Handschrift aus dem Jahre 1680 wird dieser Likör erwähnt.

Mechitharine wird in folgenden Geschmacksrichtungen angeboten:

EDELSÜSS: Ein Fruchtnektar für jene, die süße Liköre mögen; kann auch hervorragend mit fruchtigem Speiseeis gemischt werden.

SÜSS: Ein Getränk für Frauen, mit einem milden und angenehmen Geschmack, welcher der Aroma der Rose von Schiras nahe kommt.

HALBITTER: Hat einen köstlich stimulierenden und durstlöschenden Effekt, agiert als Magenbitter erster Klasse.

CORDIALE: Ein exzellentes Tafelgetränk, aus den köstlichen Kräutern und Wurzeln der Alpenregion und tropischen Früchten.

Seit seiner Produktion im Jahre 1889 wurde Mechitharine auf den Gastronomie-Ausstellungen mit über 30 Preisen und Medaillen ausgezeichnet.

Mechitharine ist in vielen Geschäften in Europa und den USA erhältlich.